

Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise

Berufung von Alfred Roth nach USA

Der Redaktor des Architekturteils des «Werk» ist einem Rufe an die Architekturschule der Washington University in Saint Louis (Mo.) gefolgt. Er wird dort vom 1. Oktober 1949 bis Sommer 1950 als ordentlicher Professor für Architektur unterrichten. Gleichzeitig wurde er eingeladen, an Wohnbau- und Stadtbauprojekten der Stadt mitzuarbeiten und Gastvorlesungen an anderen Hochschulen und in amerikanischen Fachkreisen zu halten. Er wird auf diese Weise Gelegenheit haben, den amerikanischen Kreisen das schweizerische Architekturschaffen näherzubringen und umgekehrt den Lesern des «Werk» Gedanken und Erfahrungen des amerikanischen Bauens zu vermitteln.

Architekt Alfred Roth wird auch während der Dauer seines amerikanischen Aufenthaltes im Redaktionsstab unserer Zeitschrift verbleiben. Sein Vertreter in der redaktionellen Leitung des «Werk» ist für die Dauer seiner Abwesenheit Arch. BSA *Alfred Altherr*, Geschäftsführer des Schweizerischen Werkbundes in Zürich.

Die herzlichsten Glückwünsche seiner Mitarbeiter begleiten Alfred Roth auf dem Wege nach seinem neuen Wirkungsgebiete.

Ein treuer Helfer des «Werk»

Vor fünfundsiebzig Jahren, am 1. Oktober 1924, wurde Herrn *Louis Lorenz*, Zürich, die Inseraten-Akquisition des «Werk» übertragen. Er hat sie bis auf den heutigen Tag in mustergültiger Weise geführt und wird sie auch weiterhin betreuen. Für die meisten Leser unserer Zeitschrift bleibt allerdings das unermüdliche Wirken des Jubilars im Verborgenen, nicht jedoch für die inserierenden Firmen, welche in Herrn Lorenz stets einen sympathischen und taktvollen Vertreter der Zeitschrift fanden. Er hat sich im Verlaufe der langen Tätigkeit nicht nur das volle Vertrauen der Inserenten, sondern auch dasjenige des Bundes Schweizer Architekten als Herausgeber des «Werk», der Redaktion und des Ver-

lages erworben. Ein großer Teil des Erfolges der Zeitschrift ist ihm zu verdanken, für deren Ziele er stets mit Überzeugung eintrat. Während seines fünfundsiebzigjährigen Wirkens hat Herr Lorenz verschiedene Wandlungen des «Werk» miterlebt, ohne sich von seinem Wege abbringen zu lassen. Er begann 1924 unter der Redaktion von Dr. J. Gantner mit der Firma Gebr. Fretz AG. für Druck und Verlag. In den folgenden Jahren 1927 bis 1930 lag die Redaktion in den Händen von Arch. BSA Hans Bernoulli. Auf ihn folgte Peter Meyer, der die Zeitschrift während ganzen zwölf Jahren betreute, bis sie im Herbst 1942 die gründliche Umgestaltung zur heutigen Form erfuhr und von der Buchdruckerei Winterthur AG. übernommen wurde. Mögen dem «Werk» die wertvollen Dienste von Herrn Lorenz noch manche Jahre erhalten bleiben! Am Jubiläumstage überbringen ihm der Bund Schweizer Architekten, Redaktion und Verlag ihre herzlichsten Glückwünsche.

a. r.

Tribüne

Cité Internationale des Arts

Vor einigen Monaten wurde in Paris eine «Cité Internationale des Arts» gegründet. Diese Stiftung soll den ausländischen Künstlern die Möglichkeit geben, in Paris zu wohnen und zu arbeiten. Die Stadt Paris hat hierzu einen großen Bauplatz hinter dem Hôtel de Ville am Seineufer zur Verfügung gestellt. Wie bekannt ist, gibt es in Paris eine «Cité Universitaire», an der die meisten europäischen und ein Teil der amerikanischen Nationen beteiligt sind. In ähnlicher Weise, doch den besonderen Forderungen der künstlerischen Berufe angemessen, wird es nun auch eine Cité für Künstler geben. Verschiedene Nationen, insbesondere die skandinavischen Länder, haben bereits offiziell ihre Beteiligung zugesagt, und andere Länder sind bereit, ihrem Beispiele zu folgen. Je nach der Beteiligungsquote, d. h. den von den beteiligten Ländern eröffneten Krediten entsprechend, wird eine proportionale Verteilung der erbauten Wohn- und Atelierräume an die jeweiligen Delegationen vorgenommen werden.

Eine gewisse Priorität, insbesondere in der Auswahl der Räumlichkeiten, wird aber den erstbeteiligten Ländern zukommen. Natürlich nimmt Frankreich an dieser internationalen Cité teil, und es ist zu erwarten, daß die französischen Stellen einen Hauptteil der Lasten tragen werden. Frankreich hat einerseits aus Prestige Gründen alles Interesse daran, den Künstlern aller Weltteile seine Hauptstadt zugänglicher zu machen; andererseits ist es Frankreich auch daran gelegen, seinen eigenen, durch die Wohnungsnot bedrängten Künstlern entgegenzukommen.

Die Organisation der Cité des Artistes wird sich nicht nur auf die Beschaffung von Künstlerwohnungen und Ateliers beschränken; sie wird auch ein kulturelles Programm mit einbeziehen. Zu diesem Zwecke sind Bibliothek- und Vortragssäle vorgesehen. Internationale Zusammenkünfte, Projektionen von Kunstfilmen usw. sollen dazu beitragen, die Künstler aus ihrer oft allzu großen Isoliertheit zu gemeinsamem Schaffen oder zum mindesten zu einem anregenden Ideenaustausch zu führen.

Ein ähnliches Projekt, das sich auf eine schweizerisch-französische Künstlercité beschränkte, wurde letztes Jahr an dieser Stelle (Werk 11/48) unterbreitet. Dieses Projekt wurde vor etwa zwei Jahren vom Schreibenden in enger Zusammenarbeit mit schweizerischen und französischen Künstlern und Kunsthandwerkern aufgestellt. Es hatte auch bereits die Aufmerksamkeit verschiedener schweizerischer Schulen und Kunstorganisationen auf sich gelenkt, und auch die schweizerische Gesandtschaft hatte dem Projekt ihre Sympathie ausgesprochen. Es ist eine beruhigende Genugtuung, heute zu sehen, daß dieses Projekt nicht nur einer persönlichen Ansicht und Erfahrung, sondern einem allgemeinen Bedürfnis entsprach und nun, zwei Jahre später, auf internationaler Basis zum guten Teil der Verwirklichung entgegengeht. Andere Teile des schweizerisch-französischen Programms, wie z. B. die Schaffung einer eigentlichen Kunst- und Arbeitswerkstätte mit schweizerischer und französischer Beteiligung, könnten in ihrer Eigenart kaum in eine internationale Organisation aufgenommen werden, sie könnten aber in einer losen Verbindung der internationalen Künstlercité ange-